

Bei dieser Gelegenheit sei hier noch auf die Gewinnung der Kollegen zur Mitarbeit an der Betriebszeitung hingewiesen. Es ist ein Sorgenkind. Einige der genannten Redaktionen glauben nicht daran, daß es möglich ist, Arbeiter als Korrespondenten zu gewinnen und feste Arbeiterkorrespondentenkollektivs zu schaffen. Ohne ein solches Kollektiv kann aber eine Redaktion keine operative Arbeit leisten. In der Resolution der Pressekonferenz unserer Partei vom Februar 1950 wird die Heranbildung von Arbeiterkorrespondenten nachdrücklich gefordert. Es heißt dort: „Die Korrespondentenbevegung ist das wichtigste Mittel der Entwicklung der Parteipresse zu einer wirklichen Volkspresse/* Die Volkskorrespondentenbewegung hat deshalb so große Bedeutung, weil sie eines der entscheidenden Mittel ist, um die Belegschaft des Betriebes durch Entfaltung der Kritik und Selbstkritik von unten her zu erziehen und sie zur aktiven Teilnahme an der Verwirklichung unserer Politik zu mobilisieren. Eine Redaktion ohne Korrespondenten wird ihre Aufgaben nur schlecht lösen können, sie wird bestenfalls die Ergebnisse registrieren und auch das noch sehr lückenhaft, weil sie vieles vom Kampf der Belegschaft um wirtschaftliche, politische und kulturelle Erfolge zu spät oder gar nicht erfährt. In einer solchen Lage befinden sich heute viele Betriebszeitungsredaktionen, die den Ereignissen im Betrieb faktisch hinterherlaufen und deshalb der Partei bei der Verwirklichung ihrer Politik nicht genügend helfen. In der schon genannten Resolution heißt es: „Jede Redaktion schafft sich einen Volkskorrespondentenkreis selbst, leitet ihn an und ist für die Tätigkeit der Volkskorrespondenten unmittelbar verantwortlich.“ Im Beschluß des Sekretariats des Zentralkomitees vom 12. Oktober 1955 über die „Entwicklung der Betriebszeitungs-, Dorfzeitungs- und Betriebsfunkredakteure zu qualifizierten Journalisten“ wird erneut von der Partei gefordert, daß die Betriebszeitungsredakteure die Fähigkeit besitzen müssen, „einen Stamm von ständigen Mitarbeitern zu gewinnen, der sich aus den besten Fachleuten auf den verschiedensten Gebieten zusammensetzt“. In den hier genannten Betriebszeitungsredaktionen werden die Beschlüsse der Partei, die die Schaffung eines Korrespondentennetzes betreffen, offenbar nicht beachtet, da diese Zeitungen seit Monaten keine Arbeiterkorrespondenz veröffentlichen.

Bei der Gewinnung von Korrespondenten handelt es sich nicht nur um eine organisatorische Aufgabe, sondern sie ist in erster Linie eine Frage der politischen Überzeugungskraft. Der Redakteur braucht ein offenes Ohr für kritische Hinweise, für Vorschläge und für die Sorgen der Kollegen. Es muß sein Bestreben sein, in der Betriebszeitung eine wirklich kritische Atmosphäre zu schaffen. Er hat sich bei der redaktionellen Überarbeitung von Arbeiterkorrespondenzen in jeder Weise korrekt zu verhalten und geduldig die Arbeiter beim Schreiben anzuleiten, dabei weder Zeit noch Mühe scheuend. Der Redakteur muß nach einem Perspektivplan arbeiten lernen, auf dessen Grundlage den Korrespondenten festumrissene und kontrollierbare Aufgaben gestellt werden. Auf diese Weise wird allmählich aus den einzelnen Korrespondenten ein Kollektiv zusammenwachsen.

Einige Redaktionen haben bereits mit Hilfe ihrer Parteiorganisation den ersten Schritt in dieser Richtung getan. Die „RAW-Rundschau“ hat eine Jugendredaktion ins Leben gerufen, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, jugendliche Arbeiter als Korrespondenten zu gewinnen. Ohne Zweifel werden diese Anstrengungen zum Erfolg führen.

Richard Müller

Mitarbeiter der Bezirksleitung Potsdam